

**PERSONAL
MELDUNGEN**

FH Oberösterreich



Prof. Dr. Markus Lehner ist seit 1. Oktober der neue Dekan der Fakultät für Gesundheit und Soziales Linz der FH Oberösterreich.

Der Theologe und Wirtschaftswissenschaftler hat sich an der bayerischen Universität Würzburg habilitiert und ist seit dem Jahr 2002 als Studiengangsleiter an der FH OÖ tätig.

ACP Oberösterreich



Der Microsoft- und Virtualisierungs-Experte Christoph Leingartner verstärkt als neuer Technikleiter die ACP-Standorte Traun

und Gmunden und verantwortet damit rund 30 Mitarbeiter. Leingartner bringt langjährige Erfahrung im IT-Bereich und umfassende Kenntnis der Region mit.

PersonenbetreuerInnen



Mit Mag. Dr. Viktoria Tischler erhält die Berufsgruppe der PersonenbetreuerInnen der Wirtschaftskammer OÖ eine kompetente Sprecherin. Ihre größten Erfolge

feierte sie bisher als VZa-Präsidentin und Geschäftsführerin des OÖ Hilfswerks u.a mit dem Kollektivvertrag für die Arbeitskräfteüberlasser 2002.



Mehr Mut für das Richtige

BUCHTIPP: Erfrischende Ansätze für mehr Erfolg im Management – fernab manch schwerer und trockener Managementlektüre.

Gehen Ihnen die üblichen Erfolgsstrategien und wohlmeinenden Ratschläge vermeintlicher Experten auch schon gehörig auf die Nerven? Dann sollten Sie ein neues Buch lesen, das mit völlig anderen Aspekten aufwartet und Stimmung ins Managementleben bringt: „Der freche Vogel fängt den Wurm“ nennt Autor Klaus Schuster sein Werk und liefert sieben erfrischende Wege, um im Management weiterzukommen. Wer hätte gedacht, dass man mit Laissez-faire, Lässigkeit oder schlechtem Benehmen mehr erreicht als mit her-

kömmlichen Prinzipien? Und dass „Die Sau rauslassen“, „Es sich leicht machen“ oder „Den Vorstand vergessen“ sich durchaus positiv auf die eigene Karriere auswirken können?

Mut für das Richtige

Klaus Schuster rät in seinem Buch jedenfalls dazu, mutig zu sein, innere Blockaden zu überwinden und das Ungewöhnliche zu wagen. Dabei dürfte er keiner sein, der wegen praktischer Erfolglosigkeit ins theoretische Autorenfach gewechselt ist: Er war Vorstand einer internatio-

nen Bankengruppe, hat mit seinem Team die Volksbank in Serbien aufgebaut und als Trouble-Shooter des Topmanagements die Volksbank Slowenien reorganisiert. Heute leitet er ein Beratungsunternehmen, coacht junge Führungskräfte und ist Mitglied des Vorstands der slowenischen Managervereinigung. Insgesamt ist er der festen Überzeugung: Wohlüberlegte Frechheit siegt und setzt sich gegen den Mainstream durch. „Supermanager zeichnen sich gerade dadurch aus, dass sie sich etwas trauen – und zwar nicht irgendetwas,

FOTOS: BILDAGENTUR WALDHAUSEL, FH OÖ, ACP, WK OÖ

sondern genau das Richtige“, so Schuster. Zu dieser Erkenntnis ist er gekommen, als er sich die Erfolgsrezepte von so manchen Super-Männern und Wonder-Women des Managements einmal näher angesehen hat. Sein Fazit: Es gibt tatsächlich diese Ausnahme-Manager in den europäischen Unternehmen. Die haben aber als Erfolgsrezept keine Superkräfte, sondern sie trauen sich Entscheidungen zu, die andere nicht einmal andenken würden. „Dafür braucht man weder einen Elite-MBA noch einen IQ von 170. Aber natürlich muss man führen, motivieren, planen, organisieren, delegieren und kontrollieren können“, meint Schuster.

Sei lästig

Die Erfolgsrezepte, die man im Buch zu lesen bekommt, sind zugegeben ungewöhnlich: Sei lästig, sei persönlich, vergiss den Vorstand, verplumpere deine Zeit sind allesamt keine Vorschläge, die sich auf den ersten Blick mit unseren heutigen Herausforderungen gut arrangieren. Andererseits: Wenn Sie zum Beispiel zwei Mitarbeiter haben,

die hinsichtlich ihrer Leistung absolut vergleichbar sind – wer bekommt trotzdem mehr Gehalt? Das ist eine Frage, die Klaus Schuster all jenen stellt, die sein Erfolgsprinzip „Sei lästig“ nicht verstehen wollen. Und die Antwort darauf ist einfach und empirisch belegt: Denn derjenige, der öfter und härter mit Ihnen über sein Gehalt verhandelt, der bekommt letztendlich auch das, was er will. Wobei lästig dabei aber nicht mit respektlos und frech verwechselt werden darf.

Vergiss den Vorstand

Oder das salopp Dahergesagte: Vergiss den Vorstand. „Hin und wieder muss man den Chef vor sich selbst schützen. Und was sich normale Menschen nur ausnahmsweise trauen, machen Supermanager regelmäßig“, meint Klaus Schuster. Was er nicht meint, ist, den Vorgesetzten dauernd und pausenlos zu umgeben – sondern eben regelmäßig, also einer Regel folgend, die da lautet: Trauen Sie sich, Ihren Chef zu ignorieren, wenn er wünscht, was nicht gut für ihn ist. Das heißt aber auch, dass man sein Geschäft gut verstehen sollte

und seinem eigenen Urteil trauen muss. „Man sollte sich schon gut überlegen, ob man im Management eine eigene Meinung bewahren möchte oder lieber der Herde in den Abgrund folgt“, so Schuster und spielt mehrmals auf die Mega-Investments in amerikanische Papiere als Auslöser für die globale Wirtschaftskrise an. Demgemäß steht es der Wirtschaft ohnehin gut, wenn sich Manager mehr zutrauen, die Meinung der anderen – etwa der Vorgesetzten – prüfen und auch die eigene Meinung befragen. „Wir sollten und dürfen ganz einfach nicht mehr alles für bare Münze nehmen, was von oben kommt. Wir sollten auch nicht per se dagegen rebellieren. Sondern lediglich den Herdentrieb für zwei Sekunden aus- und unseren gesunden Menschenverstand wieder einschalten und fragen: Was ist meine Meinung dazu. Das nennt man nicht Rebellion, sondern wie einst Immanuel Kant ‚kritische Vernunft‘.“

Sei persönlich

Wie stehen Sie zum Führungsprinzip „Sei persönlich“? Klaus Schuster meint: Echte Kerle

Buchtipps



Klaus Schuster
Der freche Vogel fängt den Wurm
Redline Verlag 2010

machen keinen Druck, sie werden dafür persönlich. Doch leider wissen viele Führungskräfte nicht, was „persönlich“ heißt – sie verwechseln das sehr gerne mit Druck machen, dem laut Schuster liebsten Instrument unfähiger Führungskräfte. „Weicheier trauen sich nicht, persönlich zu werden: Sie sind Manager geworden, um sich besser fühlen zu können als das gemeine Volk. Ein echter Philister verbrüderet sich nicht mit dem Mob, würde die Bibel sagen. Und Freud würde es so formulieren: Ein auf Status bedachter Narziss traut sich nicht, seine Neurose loszulassen. Denn Neurosen geben äußere Sicherheit, wo die innere fehlt“, führt er aus und liefert dazu genauso wie zu all seinen übrigen Thesen lebendige Beispiele aus der täglichen Management-Praxis. Das alles in launiger Sprache, leicht zu lesen und sehr dazu einladend, nicht alles haargenau wörtlich, aber doch viele der Inputs als anregend für den eigenen, neuen und lebendigen Führungsaltag zu verwenden. ■



„Man sollte sich schon gut überlegen, ob man im Management eine eigene Meinung bewahren möchte oder lieber der Herde in den Abgrund folgt.“

Klaus Schuster, Autor, Trainer und Coach.